



“Eat the Rich”?

Politische Bildung im Kapitalismus: Transformativ – Disruptiv – Asymmetrisch

Mit Keynotes von Ruth Sonderegger, Alex Demirovic, Mandy Singer-Brodowski
und Reinhold Hedtke

7th VIENNA CONFERENCE ON CITIZENSHIP EDUCATION
06. & 07. November 2025, Sky Lounge der Universität Wien

CALL FOR PAPERS

Die *Vienna Conference on Citizenship Education* bringt die Politische Bildung in den Austausch mit aktuellen Themen der kritischen Gesellschaftswissenschaften und leistet einen Beitrag zur Internationalisierung. Durch den wechselseitigen Transfer zwischen Praxis und Theorie soll die Didaktik der Politischen Bildung wissenschaftlich weiterentwickelt werden.

Im Jahr 2025 widmet sich die 7th *Vienna Conference on Citizenship Education* dem Schwerpunktthema „Politische Bildung im Kapitalismus“. Der Gegenstand Kapitalismus erscheint in den politikdidaktischen Debatten der letzten Dekaden unterbelichtet. Dies ist unbefriedigend, als doch Demokratie, Bürger*innenschaft und Staatlichkeit als zentrale Bezugskategorien der Politischen Bildung ohne die spannungsgeladenen Relationen zum kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem nur unzureichend verstanden werden können (Kierot/Brand/Lange, 2023). Wird die Substanz des demokratischen Versprechens in kapitalistischen Gesellschaften nicht fortwährend herausgefordert – durch das Verhältnis von Produktionsmittelbesitzenden und Lohnarbeitenden, durch neokoloniale Ausbeutungsstrukturen der internationalen Arbeitsteilung oder durch Ungleichheiten in den Geschlechterverhältnissen?

Die gegenwärtig diagnostizierte „Krise der Demokratie“ führt auch zu Neuaushandlungen des Verhältnisses von Demokratie und Kapitalismus. So scheint nach der wohlfahrtsstaatlichen auch die neoliberale Phase des Kapitalismus an Grenzen gestoßen zu sein und „multiple Krisen“ (Demirović et al.) zu verursachen. Hat die liberale Demokratie dabei an Funktionalität verloren? Die aktuelle Entwicklung wird in der Literatur als „postliberaler“ (Soly), „autoritärer“ (Deppe), „Techno-“ (Suarez-Villa), „postdemokratischer“ (Crouch) oder „grüner Katastrophen-“ (Candeias) Kapitalismus bzw. als Prozess der Kannibalisierung der eigenen Grundlagen (Fraser) beschrieben.

Die Indizien werden so gedeutet, dass der Kapitalismus in unterschiedlicher Weise an sein „Limit“ (Brand/Wissen, 2024) gelangt. Die Zukunft des Kapitalismus bleibt ungeschrieben und ist gesellschaftspolitisch hochgradig umkämpft,– und dies muss als eine demokratiepolitische Befragung zum Reflexionsgegenstand der Politischen Bildung werden.

In der Politischen Bildung lassen sich derzeit drei Zugriffe beobachten, die aus Perspektiven des Demokratischen kapitalismuskritische Bildung entwerfen. Sie firmieren als transformative, als disruptive und als asymmetrische Politische Bildung. „Politische Bildung im Kapitalismus“ soll auf der 7th *Vienna Conference on Citizenship Education* in und zwischen diesen drei Perspektiven behandelt werden.

Transformative Politische Bildung basiert auf einer Analyse multipler gesellschaftlicher Krisen (bspw. der Klimagerechtigkeitskrise, der Demokratiekrise oder dem autoritären Rechtsruck) und der daraus resultierenden Notwendigkeit einer gesellschaftlichen (sozial-ökologischen) Transformation. Der durch fossile Energien getriebene und auf Externalisierung basierende Kapitalismus kommt an sein Limit und die imperiale Lebensweise (Brand/Wissen, 2017) wird durch solidarische Praxen infrage gestellt. Transformative Politische Bildung fokussiert die gegenwärtigen Kämpfe um Transformation – beispielsweise zwischen Projekten der ökologischen Modernisierung und einem anti-ökologischen und autoritären Backlash. Sie kreiert Räume und Settings, in denen demokratische und solidarische Strategien entwickelt und (selbst)kritisch reflektiert werden können, um diese Transformation zu verstehen und handelnd mitzugestalten. Das gesellschaftliche Problem – der fossile und ausbeuterische Kapitalismus – und damit auch das Ziel seiner Überwindung sind im transformativen Zugriff offensichtlich und strukturieren die Politische Bildung.

Disruptive Politische Bildung nimmt das Denken des Bruchs, die Unterbrechung der Ordnung als Ausgangspunkt von Bildungsmomenten. Sie leitet sich weniger aus den zu bewältigenden gesellschaftlichen Herausforderungen ab und zeichnet den transformativen Prozess nicht vor, sondern betont die radikale Offenheit des Emanzipationsprozesses. Mit Rancière (2002) gedacht können disruptive Bildungsmomente als eine Form der politischen Subjektivierung begriffen werden. Politik versteht Rancière als eine Unterbrechung der Ordnung. Dies ist buchstäblich gemeint, aber auch im ästhetischen Sinne als eine Verschiebung des Sicht- und des Sagbaren sowie des Spektrums der Sprechenden. Wenn diejenigen, die als Lärm abgetan wurden, sich zu einem vorher nicht bestimmten Subjekt unter einem Namen subjektivieren (historisch etwa Proletarier, Frauen, Kolonisierte, Schwarze, queere Menschen, Menschen mit Behinderung) unterbrechen sie die Ordnung, indem sie sich eine Stimme geben. Die Naturalisierung einer Ordnung, etwa der kapitalistischen, weiß und männlich dominierten Vergesellschaftungsweise, wird so aufgebrochen und zur Disposition gestellt. Disruptive Politische Bildung zielt auf diese Momente der politischen Subjektivierung des Bruchs mit der Ordnung – verbunden mit einer radikalen Offenheit der Zukunft gegenüber.

Asymmetrische Politische Bildung nimmt als Ausgangspunkt, dass kapitalistische Vergesellschaftung auf massiven und strukturellen Ungleichheiten basiert. Eine emanzipatorische Bildung dürfe ihre Teilnehmenden deshalb nicht undifferenziert adressieren. Sie ist insofern asymmetrisch, als sie parteiisch für die Benachteiligten eintritt und eine Politische Bildung konzipiert, die es Lernenden erlaubt, ihre partikularen Interessen zu erkennen, sich mit anderen zusammenzuschließen und von hier aus die kapitalistische Ungleichheitsordnung infrage zu stellen und zu verändern. Reinhold Hedtke stellt heraus, dass Kapitalismus und Demokratie „heute kaum kompatibel“ seien, da „sozioökonomische Ungleichheit [...] das Prinzip politischer Gleichheit“ verletze (Hedtke, 2020, 73f.). Kapitalistische Vergesellschaftung reduziert Ungleichheit nicht auf Fragen der sozialen Klasse, sondern umfasst beispielsweise auch patriarchalen Kapitalismus (Federici, 2017) und *racial capitalism* (Robinson, 2020). Die partikularen Interessen an einer solidarischen Welt gehen demnach nicht in der sozialen Klasse auf, sondern sind intersektional (Möller/Lange, 2022) zu denken. Hier liegen die besonderen Potenziale einer asymmetrischen, kapitalismuskritischen Bildung.

Die Tagung möchte aus unterschiedlichen fachspezifischen, wissenschaftlichen und praktischen Perspektiven vielfältige Aspekte des Themas beleuchten, um Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Politische Bildung auszuleuchten und die damit verbundenen Herausforderungen kritisch zu reflektieren. Im Tagungszusammenhang sollen diese Fragen anhand vielfältiger fachlicher Perspektiven, u.a. der Sozialwissenschaften, der Bildungswissenschaft sowie der Didaktik der Politischen Bildung diskutiert werden.

Die Einreichungen sollen sich an zumindest einer der dargestellten Perspektiven kapitalismuskritischer Politischer Bildung orientieren. Beiträge aus unterschiedlichen Feldern der Didaktik der Politischen Bildung wie beispielsweise Forschungsergebnisse, theoretische Auseinandersetzungen, Qualifikationsarbeiten und reflektierte Praxis sind herzlich willkommen!

Es bestehen unterschiedliche Möglichkeiten, sich an der Tagung zu beteiligen:

1. In Form von Vorträgen und Workshops

- 20-minütiger Vortrag (mit einer daran anschließenden Diskussion)
- 75-minütiger praktischer Workshop

2. In Form von Posterpräsentationen

- Posterpräsentation zu einem thematisch relevanten Forschungsprojekt, Promotionsvorhaben, abgeschlossene Masterarbeit oder Projekt aus der Praxis

Die Konferenzsprache ist deutsch, es können aber auch englischsprachige Beiträge eingereicht werden. Wir freuen uns ausdrücklich über Teilnehmer*innen aus der Bildungspraxis und über Nachwuchswissenschaftler*innen.

Zum Einreichen eines Vortrags mailen Sie bitte einen Abstract (ca. 2.500 Zeichen inkl. Leerzeichen; zum Einreichen eines Posters ca. 2.000 Zeichen) bis zum **01.06.2025** an

viennaconference@demokratiezentrum.org

Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen!

Mit besten Grüßen,
Ulrich Brand, Dirk Lange und Lara Kierot

Veranstalter*innen:

Didaktik der Politischen Bildung, Institut für Lehrer*innenbildung, Universität Wien
Internationale Politik, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien
Demokratiezentrum Wien

Gefördert durch:



Quellenauswahl:

- Brand, Ulrich/Wissen, Markus (2017): Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus. München: oekom.
- Brand, Ulrich/Wissen, Markus (2024): Kapitalismus am Limit. Öko-imperiale Spannungen, umkämpfte Krisenpolitik und solidarische Perspektiven. München: oekom.
- Federici, Silvia (2017): Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation. Wien :Mandelbaum.
- Hedtke, Reinhold (2020): Interessenbildung statt Urteilsbildung? Ungleichheit, Partizipation und politische Bildung. In Szukala & Oefftering, Tonio (Hrsg.), Partizipation und Protest. Baden-Baden: Nomos.
- Kierot, Lara/Brand, Ulrich/Lange, Dirk (Hrsg.) (2023): Solidarität in Zeiten multipler Krisen. Imperiale Lebensweise und Politische Bildung. Wiesbaden: Springer VS. DOI <https://doi.org/10.1007/978-3-658-40794-0>
- Möller, Lara/Lange, Dirk (Hrsg.) (2022): Intersektionalität in der Politischen Bildung: Entangled Citizens. Wiesbaden: Springer VS. DOI <https://doi.org/10.1007/978-3-658-36310-9>
- Rancière, Jacques (2002): Das Unvernehmen. Politik und Philosophie. Berlin: Suhrkamp.
- Robinson, Cedric J. (2020): Black Marxism. The Making of the Black Radical Tradition. London: Penguin Random House.